

# Kunst ohne Brot

Seit 12 Jahren ist Bielefeld im Besitz eines avantgardistischen Fliegenfilms. Schuld daran ist Sacha Brohm



FOTO: MARTIN SPECKMANN

**B**ielefeld hat es nicht leicht. Viele Menschen sind der Ansicht, Bielefeld sei piefig, miefig, muffig und kleinkariert. Gerade viele Bielefelder sind dieser Ansicht. Aber das ist falsch. Das stimmt so nicht. Bielefeld hat was zu bieten. Bielefeld ist im Besitz eines avantgardistischen Fliegenfilms. Und das ist ja nun mal ein ganz sicheres Kennzeichen dafür, dass diese Stadt alles Mögliche ist, nur nicht provinziell. Eine provinzielle Stadt mit avantgardistischem Fliegenfilm? Das geht doch gar nicht! Dass ich dafür verantwortlich bin, dass Bielefeld im Besitz des avantgardistischen Fliegenfilms ist, möchte ich an dieser Stelle natürlich nicht unter den Tisch fallen lassen und kurz erläutern.

Wir schreiben das Jahr 2008 und die Avantgardistin und John Lennon-Witwe Yoko Ono fragt mich, wo sie in Bielefeld denn gutes Brot kaufen könne.

Zurück in der Gegenwart möchte ich keineswegs den Eindruck erwecken, dass ich unentwegt von Avantgardistinnen und Popstarwitwen angerufen werde, die erfahren möchten, wo sie in Bielefeld gutes Brot kaufen können. Ich möchte vor allem nicht den Eindruck erwecken, dass Yoko Ono und ich so dicke miteinander sind, dass sie mich ständig anruft, um kulinarischen Small Talk zu führen. Nein, nein, die Geschichte dazu geht so: Die Bielefelder Kunsthalle hatte Yoko Ono 2008 eine große, ihr Lebenswerk umspannende Ausstellung gewidmet. Es hatte sich da einiges angesammelt, und das wurde nun in gut ausgedachter Weise in der Halle verteilt. Als lokalprominenter Schnittchenklauer und Undergroundliterat war ich natürlich bei der Eröffnung der Ausstellung dabei. Ja, ja, so einfach ist es in mittelgroßen Städten, in die Nähe von Prominenten zu gelangen.

## Lokalprominenter Schnittchenklauer

Im Laufe des Abends, nachdem alle Anwesenden mehrmals das Ausgestellte begutachtet hatten, versuchten einige von ihnen mög-

lichst aufdringlich das Interesse der Jahrtausend-Künstlerin auf sich zu ziehen. Die ließ sich aber überhaupt nicht darauf ein. Was soll sie auch mit dem Pack bequatschen? Dass sie eine gute Künstlerin sei? Oder eine schlechte?

Sie schaute sich in Ruhe an, was sie in den vergangenen hundert Jahren zu Kunst gemacht hatte. Mal nickte sie nett in die eine Richtung, dann lächelte sie verschmitzt in die andere Richtung. Dabei kam sie mir immer näher, denn ich stand etwas stoffelig und von den mitunter sehr emotionalen Arbeiten vollkommen überfordert, am Rand und überlegte, ob ich es schaffen würde, aus dieser Eröffnung einen Text zu machen.

So bemerkte ich nicht gleich, dass SIE mir immer näher kam. So nah, dass sie plötzlich neben mir stand. Es folgte ein Moment der Stille. Kein angenehmer Moment. Kein Moment, in dem Stille kreativ oder befruchtend wirkt. Und dann fragte sie, die weltbekannte Konzeptkünstlerin, mich, den unbekanntesten Schnittchenklauer der Welt, wo sie gutes Brot kaufen könne. Sie flüsterte eher, so wie nur Yoko Ono flüstern kann. Es war ihr wohl unangenehm, nach gutem Brot zu fragen. Oder war ich ungefragt Teil einer Kunstaktion geworden? War ich Teil einer Performance geworden, in der es im Kern darum ging, einen möglichst dämlich wirkenden Anwesenden nach gutem Brot zu fragen?

Ich assoziierte mir in Sekundenbruchteilen eine möglichst überzeugende kausale Begründung dafür zusammen: Brot steht für Essen, Essen steht für Magen, Magen steht für Körper, Körper steht für Kreativität, Kreativität steht für Sex, Sex steht für Lust, Lust steht für Dummheit und Dummheit steht für: mich! Stand sie deshalb neben mir? Hielt sie mich für dumm?

Auf keinen Fall konnte sie neben mir stehen, weil ihr jemand geraten hatte, sich in kulinarischen Fragen an mich zu wenden. Da bin ich nicht gerade eine verlässliche Quelle. Ich kaufte mein Brot immer gut ver-

schleißt im Jibi, konnte mir aber nicht vorstellen, dass sie das hören wollte. Sie meinte wohl so richtig gutes, deutsches Brot. Noch dampfend und so dick wie ein sehr dicker Biber. Zudem hatte ich zunehmend das Gefühl, dass sie mich mit jemandem verwechselte, da sie sich wie selbstverständlich neben mich gestellt, eine Weile gewartet und erst dann angesprochen hatte. Vielleicht verwechselte sie mich mit einem Mitarbeiter der Kunsthalle? Oder mit Ringo Starr.

## Weltbekannte Konzeptkünstlerin

Mir fiel ein, dass John Lennon in den 70er Jahren das Brotbacken für sich entdeckt hatte. Er hat das sogar in einem Song verewigt. Da backt ein König in der Küche Brot, womit natürlich er, John Lennon, gemeint ist. Und wem backt er das Brot? Natürlich einer Königin. Königin Yoko, die also die Vorzüge guten Brotes durchaus zu schätzen weiß.

Ich konnte mir in jenem Moment - und ich kann es auch heute noch nicht - nichts Schlimmeres vorstellen, als Yoko Ono, der weltbekannten Witwe und Querdenkerin, unüberlegt irgendeine Bäckerei zu nennen. In die spazierte sie folgenden Tages womöglich fröhlich pfeifend hinein, verlangt flüsternd nach dem von mir empfohlenen Brot, transportiert es in ihrem Schoße liegend nach New York und legt sich schlafen, weil sie erst nachts angekommen ist.

Nach einer erwartungsreichen Nacht widmet sie sich dann am nächsten Morgen ganz dem Brot, bereitet es königlich zu, nur um zu merken, dass das Brot ganz abscheulich schmeckt. Von wegen: gutes, deutsches Brot! John Lennon wäre ausgeflippt, wenn man ihm das unter die Nase gehalten hätte! Der hätte dazu aber ganz schnell einen extrem bissigen Song geschrieben. Und genauso schnell würde man mich als Missetäter ausfindig machen, denn es gibt Fotos von Yoko Ono und mir, wie wir nebeneinander in der Kunsthalle stehen. Deutschland müsste mich an New York ausliefern, das wäre

völkerrechtlich irgendwie möglich. Yoko Ono hat da so ihre Ansprechpartner. Ein paar Stunden später würde man mich tot im Central Park finden, aufgeschlitzt und ausgenommen wie eine Regenbogenforelle. Auf die weltbekannte Yoko Ono-Art. Aber niemand würde was sagen, denn mit der Ono legt man sich nicht an. Das ist ihre Stadt!

## Jahrhundertealte Backtradition

Ich wollte nicht wie eine ausgezeichnete Regenbogenforelle enden. Ich wollte leben! Deshalb erklärte ich der gefeierten Kunstmalerin, dass es mir leid täte, aber ich wusste nicht, wo man in Bielefeld gutes Brot kaufen könnte, denn ich würde mein Brot immer im Supermarkt kaufen, und da ist es eingeschweiß und nicht so toll frisch wie in einer richtigen, handwerklich beeindruckenden Bäckerei mit einer jahrhundertealten Backtradition.

Ich musste ihr das natürlich auf Englisch erklären, was sich in meiner Erinnerung ungefähr so anhört: »Sorry, Miss Ono, I buy my bread at the Jibi!«

Ein Bild von dem Moment, in dem ich ihr DAS sage, das habe ich leider noch nirgendwo entdeckt. Ich habe mich dann aber auch aus dem Staub gemacht, denn wenn es am schlimmsten ist, soll man ja bekanntermaßen nicht zu gierig werden.

Yoko Ono muss von meiner Antwort aber so geschockt gewesen sein, dass sie der Kunsthalle aus lauter Wut ein Kunstwerk geschenkt hat: einen sehr bekannten, knapp dreißigminütigen Kurzfilm, in dem man eine Fliege dabei beobachten kann, wie sie auf einem nackten Frauenkörper herumkrabbelte. Die Fliege steht in diesem geschenkten Fall natürlich für den Tod, für das Verwesen, für den Niedergang. Und der Frauenkörper steht für Bielefeld, so viel ist klar. Sie hatte es der Stadt heimgezahlt.

Trotz des düsteren Schenkungshintergrundes darf sich Bielefeld nun aber Stadt nennen, die einen avantgardistischen Fliegenfilm besitzt. Und das sollte man jedem sagen, der meint, dass Bielefeld eine piefige Stadt sei. Verspätet danken muss man mir dafür aber nicht.

## » Info »

**Sacha Brohm lebt und schreibt in Bielefeld und Austin, Texas (near Siegfriedplatz). Am 22.5. liest das Mitglied der ersten Lesebühne Bielefelds, dem »Zirkeltraining«, im Tor 6 Theaterhaus.**

## Impressum

**Viertel - Zeitung für Stadtteilkultur und mehr**

Redaktion:

Silvia Bose, Klaus Feurich, Birgit Gärtner, Matthias Harre, Bernd Kegel, Aiga Kornemann, Martin Speckmann, Bernhard Wagner, Conny Wallrabenstein, Charlotte Weitekemper, Ulrich Zucht (V.i.S.d.P.)

AutorInnen:

Sacha Brohm, Friedhelm Schäffer

Gestaltung und Layout: Manfred Horn

Druck: Druckerei Matz, Bielefeld

Kontakt, Anzeigen

Viertel - Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

c/o BI Bürgerwache e.V. | Rolandstr. 16

33615 Bielefeld

E-Mail: post@die-viertel.de

Internet: www.die-viertel.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

DE80 3702 0500 0007 2120 00

Stichwort: Spende »Viertel«